PLATTFORM GEISTIGES EIGENTUM

EUROPÄISCHES FORUM ALPBACH

Vortrag

Prof. Dr. Norbert Bolz

Sehr geehrte Damen und Herren!

Ich werde nicht alle Thesen, die mir in Zusammenhang mit diesem Thema wichtig sind, mit Ihnen entwickeln, sondern nur das, was mir besonders zentral zu sein scheint und was meines Erachtens in der Diskussion ein bisschen vernachlässigt wird – zum Problem des Geistigen Eigentums – denn ich würde im Unterschied zu vielen meiner Kollegen das Problem nicht sofort als ein rein ethisches Problem betrachten, ich würde sagen, es ist primär ein juristisches Problem. Allerdings juristisch in einem sehr anspruchsvollem Sinn. Ich werde dazu gleich ein paar Bemerkungen machen, darüber hinaus scheint mir das Dachthema des Ganzen, nämlich „Trust“ – Vertrauen – auch nicht notwendiger Weise sofort in ethischen Kategorien sich dazustellen, sondern für mich ist gerade im Zusammenhang mit dem Thema Copyright, Geistiges Eigentum, Trust – Vertrauen tatsächlich sehr viel mehr ein soziologisches Problem. Ich vermute, viele haben im schon stattgefundenen Seminar diesen Hinweis schon gegeben auf die Soziologie des Vertrauens, wenn Sie etwa beim deutschen Soziologen Niklas Luhmann Einschlägiges nachlesen, treffen Sie dort auf die Formel von Mechanismus zur Reduktion von Komplexität, was furchtbar kompliziert klingt, aber eigentlich ja nur meint, dass moderne Lebensverhältnisse prinzipiell so komplex sind, dass wir – je moderner die Welt wird – umso mehr angewiesen sind auf Vertrauen, dass diese Komplexität so bewusst reduziert wird, dass Leben auch lebbar wird. Ich finde primär soziologische Kategorien, so wie die Thesen, über die ich jetzt gleich rede, primär auch juristische sind.

Ich will aber ausgehen von einem ganz simplen Befund, nämlich von den berühmtesten Computerbefehlen unserer Zeit, nämlich Print, Download, Cut & Paste, was all diese Befehle zusammenhält, das ist schlicht die Tatsache, dass sie sich mit der Gutenberg-Galaxis nicht vertragen. Alle diese Befehle zerstören eigentlich die Gutenberg-Galaxis, also die Welt des Buches, die Kultur, die durch das Buch geprägt ist und natürlich ist die Gutenberg-Galaxis auch der Hintergrund für das, was wir meinen, wenn wir von Copyright sprechen. Letztlich dann eben dem juristischen Schema zum Schutz des Geistigen Eigentums.

Was steht also mit dem Copyright auf dem Spiel? Das Copyright scheint ja schwer durchzusetzen zu sein heutzutage in der Internetkultur. Das ist im Wesentlichen die Kultur des Geistigen Eigentums. Was ist mit dieser Kultur

des Geistigen Eigentums gemeint? Ich denke, das ist primär die Welt von Werk und Autorschaft, es ist die Welt der Experten und es ist letztlich auch die Welt der Autorität. All das steht auf dem Spiel, wenn das Copyright nicht mehr als selbstverständlich durchgesetzt werden kann. Und mein Verdacht ist jener: es steht nicht nur einfach auf dem Spiel, sondern diejenigen, die Copyright verletzen, greifen die Kreativen an. Diejenigen, die als Triebkräfte hinter dieser Entwicklung stehen, berufen sich dabei nicht nur auf technische Sachverhalte, sondern sie haben auch massives Interesse daran, dass diese Gutenberg-Galaxis untergeht, also die Welt von Werk und Autorschaft, der Experten und der Autorität. Ich als Universitätsprofessor würde auch noch gerne hinzufügen: was hier auch noch untergeht, ist die klassische humboldtsche Lebensform des Gelehrten. Man wagt es kaum mehr zu formulieren, wie Humboldt das damals vor 200 Jahren ziemlich genau formuliert hat, nämlich Einsamkeit und Freiheit. All das ist in einer sehr radikalen Weise unzeitgemäß und offenbar nicht zu retten. Also das steht auf dem Spiel bei dem Problem Copyright.

Kurzum, für mich ist das Copyrightproblem nur das Symptom für eine tieferliegende Problematik, und das ist der juristische Begriff – und das ist ein völkerrechtlicher Begriff – um den es mir Dingen geht, die tieferliegende Problematik lautet die Internetkultur schafft ein NOMOS, wie man es früher genannt hätte. Es gibt keine konkrete Ordnung für die Internetkultur – und zwar eine konkrete Ordnung, die den Betreibenden von sich aus einleuchtet. Es gibt Ordnungen, es gibt ja auch Gesetze, die nach wie vor gelten sollen, aber das Problem ist, diese Gesetze leuchten niemandem mehr ein. Jedenfalls denen, die hier Schalten und Walten, den wirklich Aktiven, leuchten diese Gesetze nicht ein. Das ist der Grund dafür, dass es zu diesem Aufblühen der „Piratenpartei“ kommt. Nicht nur in der Europawahl hat es sich gezeigt, sondern Sie haben das sicher mitbekommen, dass sie sich auch große Hoffnungen machen, diese Piraten, in den nächsten deutschen Bundestag einzuziehen, oder doch zumindest bei der Wahl in Deutschland 3 % zu bekommen, was ein sensationeller Achtungserfolg wäre. Also: was dahinter steht, hinter dem Kult der Piraten, ist dass das Internet ein ungehegter Raum ist – und alle ungehegten Räume ziehen Piraten an. Und wenn es so ist, dass die Internetwelt keinen Nomos hat, keine einleuchtende konkrete Ordnung, dann lautet die große Frage der Zukunft: Wer reguliert?

Die Feinde der Gutenberg-Galaxis sind aber nicht nur die digitalen Privaten und die Amateure, das scheint mir eher vordergründig zu sein. Das ist nämlich noch die harmlose Seite der Entwicklung. Ich glaube sehr viel mehr

– und das vorhin angesprochen, als ich sagte, was hier auf dem Spiel steht ist die Welt von Werk und Autorschaft, die Expertenkultur und die Autorität schlechthin. Hinter diesen Piraten, hinter diesem Kult der Amateure, steht auch eine sehr breite Bewegung des akademischen Kollektivismus und Egalitalismus, eine Bewegung, die sich vor zehn, fünfzehn Jahren noch ganz schicke Namen gegeben hat wie in etwa „Dekonstruktion“, falls jemand von Ihnen mal an der Universität Geisteswissenschaften studiert hat, kann er sich vielleicht daran erinnern – an diesen Ausdruck. Er ist jetzt auch ein bisschen aus der Mode gekommen, der Grundbegriff war doch sehr polemisch und sehr prägnant und hat auch diesen akademischen Kollektivismus sehr schön und attraktiv formuliert, der den Kampf motiviert hat gegen Werkherrschaft und Autorschaft, wie das ein sehr intelligenter Germanist einmal resümiert hat. Das ist die eigentliche Gutenberg-Galaxis, die gesprengt werden soll, früher ging das nur akademisch beim Dekonstruktivismus, aber heute ist es eine Massenbewegung geworden auf technologischer Grundlage.

Die Ideologie der Piraten ist – die große „Magna Carta“ der Internetkultur, wenn man so will – „Free Flow of Information“, also Information muss frei sein. Es gibt kein sinnvolles Argument gegen das freie Fließen der Informationen, aber „frei“ wird – vor allem im Englischen – gerne verwechselt mit „kostenlos“. Ich glaube, da sind wir sehr nah an unserem eigentlichen Thema dran, nämlich an dem Problem, das sich für das Geistige Eigentum stellt, dann wenn die Erwartung des freien Zugangs zur Weltinformation so verstanden wird, dass alles, was im Internet ist, kostenlos zur Verfügung gestellt werden muss und deshalb auch alle Methoden des Kopierens im Grunde genommen auch legitim sind, auch wenn sie illegal sind.

Man kann kurzum sagen, dass überall da, wo ein Nomos herrscht, überall in der Welt, wo das so ist, weisen auseinander Legalität und Legitimität. Sie haben auf der einen Seite das Gefühl der Legitimität gewisser massenhafter Praktiken wie etwa Kopieren dessen, was im Internet angeboten wird. Diese Praktiken sind aber in großem Umfang illegal. Und Sie haben auf der anderen Seite sehr viel Legalität, gerade auch was im Internet gefunden wird, aber eine Form von Legalität – Stichwort Copyright –, die sehr vielen – gerade den Aktivsten im Internet – nicht mehr als Legitim erscheint. Also dieses Auseinanderweisen von Legalität und Legitimität ist das deutlichste Krisensymptom, das es in einer Rechtsordnung überhaupt geben kann.

Der Chefideologe der digitalen Piraten, Lawrence Lessig, ein – nicht nur erfolgreicher und berühmter, auch intelligenter – amerikanischer

Rechtsprofessor, gibt sich, wenn Sie ihn lesen, sehr moderat. Er schlägt beispielsweise vor, Kopieren von Remix zu unterscheiden. Das ist so gedacht, dass „Remix“ verstanden wird als kreative Kombinatorik, die nicht durch das Copyright eingeschränkt werden darf. Dem gegenüber bleibt strikt verboten, dass Profis die Werke von Profis kopieren, um damit Geld zu machen. Das ist der Vorschlag von Lawrence Lessig, sehr überzeugend, beim ersten Hinhören jedenfalls. Also auf der einen Seite strenge Kontrolle des Sachverhalts, dass Profis das Werk von Profis kopieren, um damit Geld zu machen. Das muss verboten bleiben und das muss kontrolliert bleiben mit irgendeiner Form von Copyright. Aber andere Formen des Umgangs mit Geistigem Eigentum, also Remix, freie Kombinatorik, gelten als neue Form von Kreativität und müssen frei sein. Ich denke, der Alltag zeigt, dass diese Unterscheidung, so schön sie hier scheinhaft ist, und jeder Lehrer und Universitätsprofessor kann Ihnen heute ein Lied davon singen, das eine deutsche Band produziert hat, das heißt „Das ist alles nur geklaut“. Das ist eigentlich die Erfahrung von Universitätsprofessoren, die man bei der Lektüre von Seminarpapieren ständig macht: es ist alles nur geklaut, es ist alles nur kopiert aus Wikipedia und ich denke – obwohl mein Kontakt zur Schule etwas geschrumpft ist – dort dürfte es noch schlimmer sein. Also die Schüler und Studenten haben von Wikipedia vor allen Dingen das Eine gelernt: zu zitieren ohne zu zitieren.

Ich denke, wir müssen an zwei wesentlichen Unterscheidungen festhalten. Erstens an der Unterscheidung von Information und Idee und zweitens an der Unterscheidung zwischen der Weisheit der Menge und der Innovation eines genialen Einzelnen. Von allen Thesen, die ich Ihnen anbiete ist dies vermutlich die unklarste und deshalb möchte ich noch gerne noch ein bisschen entwickeln. Die Unterscheidung von Information und Idee scheint mir die wichtigste zu sein, und ich möchte Ihnen das plausibel machen, dass Informationen mit Ideen nichts zu tun haben. Sie können aus Informationen niemals eine Idee ableiten. Es gibt keinen Weg von der Information zur Idee, Ideen sind nicht auf Informationen basiert. Deshalb sind zwar Leute, die Ideen haben, auf Informationen angewiesen, aber Sie können so viele Informationen bereitstellen wie Sie wollen, niemals wird daraus eine Idee entstehen. Jedenfalls nicht automatisch – man kann es nicht mechanisieren oder automatisieren. Deshalb hatten auch Maschinen, die grandios sind im Umgang mit Informationen, die phantastisch selbst verarbeiten können, noch niemals eine Idee. Gleichzeitig ist es aber so, dass Ideen offenbar das Knappste sind, was es im 21. Jahrhundert gibt. Und ich vermute, wer in Zukunft überleben will, muss Ideen haben und sie verkaufen. Am besten,

man verkauft sich selbst mit seinen Ideen – das ist wahrscheinlich die sicherere Methode. Aber diese Unterscheidung scheint mir fundamental zu sein: „Master Ideas are based on no Information whatever." Also es gibt überhaupt keine Form von Informationen, aus denen Ideen herausspringen würden. Ideen sind immer die Sache von genialen einzelnen Leuten.

Ich hatte darüber schon eine Fülle von Kontroversen, weil natürlich genau das Gegenteil gepredigt wird: Brainstorming beispielsweise. Brainstorming scheint die sicherste Methode zu sein, Geniale zu demotivieren. Ich bin ja schon relativ alt – ich habe es noch nie erlebt, dass ich mit Kollegen zusammen gewesen wäre und dadurch irgendeine Idee entstanden wäre. Alle meine Ideen kommen von mir selbst. Und ein deutscher Ingenieur hat mir das einmal wunderbar erläutert, dass er es noch nie erlebt hätte in seiner Laufbahn, dass das Zusammensitzen mit anderen Ingenieuren zu irgendeiner Innovation geführt hätte. Also: Innovation / Idee ist die Sache genialer Einzelner, was ganz anderes ist die „Weisheit der Menge" und das würde ich gerne noch abschließend erläutern.

Die Weisheit der Menge ist ein großes Thema des Internetzeitalters – ich will mich darüber nicht lustig machen. Das gibt es tatsächlich. Aber nur unter sehr genau bestimmbaren Umständen. Dass eine Menge weise ist, klingt zuerst mal sehr unplausibel. Vor allem ältere Leute, die so alt sind wie ich, die werden sagen: Ich habe Entgegengesetzte immer erlebt, wo viele Leute zusammenkommen, blüht der Unsinn, um nicht schlimmeres zu sagen. Die Menge produziert eigentlich Blödheit und je mehr Leute zusammen sind, umso dümmer werden die Leute. Das stimmt. Und es lässt sich durch nichts aufhalten. Massenpsychologie ist immer die Psychologie von Massenverblödung. Aber das hat nichts mit der Weisheit der Menge zu tun. Die Weisheit der Menge meint Gruppierungen, die unter ganz bestimmten Umständen arbeiten. Ich will einige wichtige aufzählen, dass sich die Leute nicht gegenseitig unter Druck setzen können, dass sie nicht miteinander diskutieren und dass sie unterschiedliche Erfahrungen und Kenntnisse in einen gemeinsamen Prozess der Urteilsfindung einbringen, dass es einen Mechanismus gibt, der diese unterschiedlichen Erfahrungen und Informationen letztlich akkrediert. Wenn diese sehr speziellen Bedingungen erfüllt sind, dann entwickelt eine Menge quasi eine bestimmte Form von Weisheit. Das heißt aber auf Deutsch, eine Menge, die unter diesen speziellen Bedingungen operiert, ist sehr selektionsstark. Also wenn Sie sehr viele verschiedene mögliche Antworten auf eine Frage haben und stellen diese Frage diesem Publikum und lassen sie unabhängig voneinander

abstimmen – anonym abstimmen – dann kommt todsicher die richtige Antwort heraus. Das ist gemeint, wenn man von der Weisheit der Menge spricht. Das kann das Internet in einer phantastischen Art und Weise aktivieren. Das Internet ist so ein Aggregationsmechanismus für das Verteilen von Informationen und Erfahrungen – wenn die Vorbedingungen für die Weisheit der Menge erfüllt werden. Das heißt, die Menge ist immer Selektionsstark, sie ist niemals innovativ. In Zukunft müssen wir das sehr genau auseinanderhalten: Die Innovation des Einzelnen und die Weisheit der Menge.

Ich wollte noch sagen, es gibt noch ein Wort, was man denn macht, wenn man alles das einsieht und im 21. Jahrhundert über überleben spricht und Geld verdienen. Meine Antwort wäre: Überlege Dir – und damit bin ich bei meinem ersten Punkt wieder – was geht nicht nach Link, Download, Cut & Paste. Was geht in diesem Zusammenhang nicht. Die Frage ist: „Was ist das Unkopierbare?“ Letztlich ist das die eigene Persönlichkeit, und deshalb wird sich der Arbeitsmarkt der intelligenten Leute in einen Persönlichkeitsmarkt verwandeln – die Leute werden sich verkaufen müssen als Personal Brands. So bitter es ist für viele, aber das ist der einzige Weg um im 21. Jahrhundert nicht unterzugehen.

Danke für Ihre Aufmerksamkeit.